



Menschenbild und Menschenwürde

Auszug aus dem Jahresbericht
„Marsilius-Kolleg 2010/2011“



Die biomedizinischen Wissenschaften entwickeln sich schon seit Jahren mit einer atemberaubenden Dynamik. Sie stoßen dabei zunehmend in Bereiche vor, die sowohl die Grundlagen des tradierten Menschenbildes als auch bestehende ethische und rechtliche Normen tangieren. Die gesellschaftliche Brisanz dieser wissenschaftlichen Fortschritte zeigt sich regelmäßig, wenn die Abgeordneten des Deutschen Bundestags wieder einmal eine Gewissensentscheidung über die Regelung der biomedizinischen Forschung selbst (z. B. Stammzellenforschung) oder über die Zulässigkeit neuer diagnostischer und therapeutischer Methoden treffen müssen. Letzteres war zuletzt im Juli 2011 bei Abstimmung über die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) der Fall und steht bald wieder an, wenn die Novellierung des Transplantationsgesetzes auf der Tagesordnung steht.

Menschenbild und Menschen- würde

Das seit 2008 laufende Marsilius-Projekt „Menschenbild und Menschenwürde“ greift ausgewählte Probleme der biomedizinischen Forschung auf und unternimmt den Versuch, sie in einen größeren Zusammenhang einzubetten. Dabei geht es einerseits darum, neue Forschungs- und Therapiemethoden ethisch und rechtlich zu reflektieren. Das Projekt geht aber bewusst über aktuelle Probleme angewandter Ethik und der Rechtsentwicklung hinaus. Zentrale Elemente des tradierten Menschenbildes wie Persönlichkeit, Subjektivität oder Freiheit werden erörtert und mit aktuellen Ergebnissen der biomedizinischen Grundlagenforschung konfrontiert.

Das Marsilius-Projekt ist aus den Diskussionen und Entwürfen des „Interdisziplinären Forums für Biowissenschaften und Kultur“ (IFBK) hervorgegangen. Das IFBK ist eine fakultätsübergreifende Plattform zur Erörterung anthropologischer und ethischer Fragestellungen in Biomedizin, Kultur und Gesellschaftswissenschaften. Es widmet sich insbesondere Fragen, die durch die Folgen kulturverändernder Wissenschaften und Technologien aufgeworfen werden.

Dem IFBK gehören derzeit 24 Wissenschaftler/innen aus acht Fakultäten an. Während der Forschungsarbeit des Marsilius-Projekts diente es als zentrales Diskussionsforum und Scharnier zwischen den Teilprojekten.

Die Teilprojekte beschäftigen sich mit ausgewählten Problemfeldern, in denen neue Erkenntnisse der biomedizinischen Forschung anthropologische, ethische oder rechtliche Fragen aufwerfen: „Menschenbild und Neurowissenschaften“ (Teilprojekt 1), „Menschenwürde am Lebensanfang“ (Teilprojekt 2) und „Menschenwürdig Sterben“ (Teilprojekt 3). Der Brückenschlag zwischen den Wissenschaftskulturen, insbesondere zwischen den Lebenswissenschaften (mit Medizin) einerseits und den Geistes-, Kultur-, Rechts- und Sozialwissenschaften andererseits, wird in allen drei Arbeitsgruppen intensiv praktiziert.


Die ersten beiden Teilprojekte widmen sich in besonderer Weise der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und sind jeweils als kleine Promotionskollegs organisiert. Die Promovierenden aus den Bereichen Philosophie, Theologie, Ethnologie, Psychologie und Medizin sind einerseits fest in ihre jeweiligen Disziplinen eingebunden, bekommen andererseits aber auch Anregungen von ihren Zweitbetreuerinnen und -betreuern aus einer anderen Disziplin. Den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sollen so interdisziplinäre Horizonte eröffnet werden, ohne dass dadurch ihre disziplinären Karrierechancen beeinträchtigt werden. Einige Dissertationsprojekte konnten bereits abgeschlossen werden; die übrigen Arbeiten sind auf gutem Weg und werden im Laufe des kommenden Jahres zu Ende geführt. Die Projekte werden in dem Band „Menschenbilder und Wissenschaftskulturen. Studien aus dem Marsilius-Projekt Menschenbild und Menschenwürde“ vorgestellt, der im Dezember 2011 in der Schriften-Reihe des Marsilius-Projekts erscheinen wird. Die Doktorandinnen und Doktoranden beider Teilprojekte haben darüber hinaus eine gemeinsame Buchveröffentlichung zum Thema „Personalität“ begonnen, die im Frühjahr 2012 in der Schriftenreihe des Marsilius-Kollegs erscheinen wird.

Die Erstellung eines umfassenden Handbuchs zum Thema „Sterben in der modernen Gesellschaft“ steht im Mittelpunkt des dritten Teilprojekts. Das Handbuch soll ein breites Spektrum an Aspekten und Perspektiven abdecken und wird deshalb Artikel von Wissenschaftlern und Praktikern umfassen. Etwa zwei Drittel der insgesamt 121 Beiträge liegen bereits vor. In zwei Autorentreffen, an

denen 30 bzw. 60 Wissenschaftler/innen teilnahmen, wurden ausgewählte Beiträge vorgestellt und in einem interdisziplinären Rahmen diskutiert. Alle Manuskripte sollen bis Anfang 2012 fertig gestellt werden, so dass das Handbuch im Herbst 2012 im de Gruyter-Verlag erscheinen kann.

Aus zahlreichen Diskussionen im Projekt, im IFBK und im Marsilius-Kolleg kristallisierte sich im Frühjahr 2010 das neue Forschungsthema „Ethische und rechtliche Aspekte der Totalsequenzierung des menschlichen Genoms“ heraus. Unter der Federführung von Klaus Tanner (Theologie, Ethik; Fellow am Marsilius-Kolleg) und Claus R. Bartram (Humangenetik) wurde hierfür eine Forschungsgruppe mit renommierten Wissenschaftlern aus den Gebieten Humangenetik, Bioinformatik, Onkologie, Pathologie, Ethik und Rechtswissenschaften gegründet. Der von dieser Gruppe ausgearbeitete Antrag auf ein neues Marsilius-Projekt wurde im Dezember 2010 vom Rektorat der Universität bewilligt. Über die Entstehung und den Start des neuen Projekts informiert ein gesonderter Bericht in diesem Band (S. 85). Mit der sehr erfolgreichen Marsilius-Winterschule 2011 unter dem Titel „Der (un)durchsichtige Mensch. Wie weit reicht der Blick in die Person?“, die vom 7. bis 16. Februar 2011 im Interdisziplinären Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) stattfand, konnten das Marsilius-Projekt und das IFBK die Weichen für den Übergang in das neue Projekt stellen (siehe Bericht zur Winterschule auf S. 127). Zugleich wurde damit die 2009 mit der Marsilius-Winterschule „Verantwortlichkeit – nur eine Illusion?“ aufgenommene Diskussion um Fragen der Personalität vor dem Hintergrund neuerer biowissenschaftlicher Forschungen weitergeführt.

Zur längerfristigen Perspektive des Projekts zählen neben dem neuen Marsilius-Projekt noch drei weitere Aktivitäten. Durch die mit Thomas Fuchs hervorragend besetzte Karl-Jaspers-Professur für philosophische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie konnte das IFBK eine wichtige institutionelle Stütze aufbauen. Die Professur wurde im Jahr 2010 eingerichtet und wird bis 2014 vom Land Baden-Württemberg im Rahmen der Initiative „Kompetenzzentren Medizin und Gesellschaft“ gefördert. Ein weiterer Baustein ist das Verbundprojekt „Neue Interdisziplinäre Anthropologie“, das in den Fortsetzungsantrag der Universität in der Exzellenzinitiative eingebracht werden konnte. Schließlich bemüht sich das IFBK um eine aus Beiträgen der Fakultäten gespeiste Grundfinanzierung. Hierfür liegen bereits erste Zusagen vor.



Kurz vor Ablauf der dreijährigen Förderung durch das Marsilius-Kolleg zieht die Projektgruppe ein ausgesprochen positives Fazit. Angesichts der Vielschichtigkeit des Themas war ein gemeinsames Ergebnis im Sinne einer Integration aller beteiligten Forschungsrichtungen freilich nicht zu erwarten. Der Erkenntnisgewinn wird vielmehr darin gesehen, dass die Differenzen und Spannungslinien insbesondere zwischen den normativen und erkenntnistheoretischen Ansätzen der Geisteswissenschaften einerseits und den empirisch-praktischen Problemen der biomedizinischen Forschung andererseits herausgearbeitet werden konnten und das Verständnis für die Herangehensweisen der jeweils anderen Seite aufgebaut und vertieft werden konnte. Dies führte auch dazu, dass alle Beteiligten bislang wenig hinterfragte Positionen überdachten und damit insgesamt zu reflektierteren Sichtweisen gelangten. Zu den unter den Projektmitgliedern erzielten Konsensen gehört, dass das Verhältnis von menschlichem Körper und menschlichem Geist phänomenologisch zu erschließen ist, dass Menschenwürde als ein Anrecht auf Achtung zu verstehen ist, und dass Rechtssetzung, wenn sie nicht rein willkürlich sein soll, eine ethische Basis benötigt. Die fruchtbare Kooperation spiegelt sich insbesondere in den drei von dem Projekt publizierten Bänden der Marsilius-Schriftenreihe („Menschenbild und Menschenwürde am Ende des Lebens“, 2010; „Verantwortlichkeit – nur eine Illusion?“, 2010; „Menschenbilder und Wissenschaftskulturen“, 2011). In ihnen wird die Spannweite, aber auch die Vertiefung des Projekts in einzelnen Theorie- und Anwendungsfragen gleichermaßen deutlich.